

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hast, wie wenn a Kanaribogel singt, waacht, a Harzer Roller. Da därf's di' net wundern, wenn i scho ganz stocknarrisch verliebt bin in di. Und dös sag' i dir, wenn i amal eine gern hab', nacha lass' i nimmer Luck, weil i mein Charakter hab'. Und den wirst jetzt schon heraußen hab'n. I moan's toehrlich mit dir. — Und wieviel habt's denn Säu'?"

„Säu'? Da muß i mi aa erst wieder b'sinna. So genau kann i's net sag'n. Aber zweihundert san's g'wiß mit alle Frischling und Ferkel.“

„Mir wird scho ganz hoach da herinnal Zwoohundert Säu! Magst net a bißl' rausgeh'n mit mir, lieb's Lieserl?“

„Warum denn net?“

„I muß dir was sag'n, was niemand z' hören braucht, als wie du. Denn es geht di allein an.“

Drauß'n, hinter der Sternbräubierhütt'n, stehn a paar Holler- und Haselnußstouden; kein Mensch is in der Näh'.

Und da sagt der Sepp zur Liesl: „Dirndl,“ sagt er, „du hast mir's an'tan. Darfst net glaub'n, mi reizet der schöne Hof und dös schöne Sach'. Wenn i heirat', schau i mir bloß 's Weibsbild an, und wie i di jetzt kenn', Lieserl, bist mir du die ollerliebst' auf der ganzen Welt. Leg' mein Wort auf d' Goldwag' und stell' mi auf d' Prob', wie du magst. Für di geh' i durchs Feuer, und wenn's dös höllisch'

wär. Und jetzt frag' i di, bist du aa so g'sinnt wie i und kunnst mi du so stocknagelnarrisch gern hab'n, wie i di? So red' und bedenke', d' Liab' is a ernste und heilige Sach'.“

„Wenn i's sag'n sollt', wie mir is, bist mir net z'wider. Wünsch' mir fein' andern.“

„Gelt's Gott, Lieserl! So, und jetzt schwör' i dir ewige Liab und Treu! So, jetzt schwör' du mir aa, und morg'n in aller Fruah geh' i zu dei'm Vatern und mach' d' Heirat aus.“

„Zu mei'm Vatern? Mein Vater, der lebt ja nimmer!“

„Der lebt nimmer? Dös erst' Wort, daß der Knonbauer g'storben is! Mei' Beileid, Lieserl!“

„Ja, was hast d' denn? Der Knonbauer lebt no schoo!“

„Na, jetzt kenn' i' mi nimmer aus! Du bist doch 's Lieserl, an Knonbauern sei' Einzige??!“

„Ja, 's Lieserl vom Knonbauern bin i schon, aber net d' Tochter, sondern die groß' Dirn'!“

„Ja, warum sagst denn dös net glei', du Malesizweiberleut'! I bin alleweil auf dem Glaub'n, du bist d' Knonbauerntochter. Aber jeh', pfuat di Good! Na, mei' Liabe, da nimm i mei Liab schon wieder zurück, weil i a Charaktermensch bin!“



Der gescheite Franzl.

(Aus der Schule.)

Der Lehrer: „Wenn drei Aepfel auf dem Tisch liegen, und einen davon isst eine deiner Schwestern auf, wieviel bleiben dann?“ — „Dann bleiben noch — zwei Schwestern.“ — „Nein, Franzl! Ich meine, wieviel Aepfel geblieben sind?“ — „Heuer nicht viel, Herr Lehrer; es war ein schlechtes Jahr . . .“ — „Das ist einerlei, Franz; ich nehme an, die Aepfel sind auf dem Tisch.“ — „Gebraten?“ — „Das tut nichts

zur Sache. Irgendwelche drei Aepfel.“ — „Also vielleicht — gekocht?“ — „Ach Gott, ob gebraten oder gekocht; drei Aepfel liegen auf dem Tisch. Einen isst deine Schwester auf. . .“ — „O nein, die isst alle drei.“ — „Nehmen wir an, die Mutter ist im Zimmer und hat deiner Schwester verboten, mehr als einen zu essen.“ — „Die Mutter ist nicht zu Hause. Die ist verreist.“ — „Also für heute genug.“